

Stern-Stunden

Musikaufnahmen mit Sternen zu bewerten, ist immer eine heikle Angelegenheit. Die Sterne können zwar beim flüchtigen Lesen dazu dienen, einen ersten Eindruck von einer Platte zu erhalten – viele unserer Leser dürften monatlich den Rezensionsteil nach interessanten Neuerscheinungen durchforsten und dabei zuerst auf die Komponisten- und Werkangaben oder auf die Sterne schauen. Eine argumentative Auseinandersetzung mit der Platte, ein begründetes Urteil allerdings, ersetzen die Sterne nicht.

Gelegentlich – vor allem im Bereich der zeitgenössischen Musik – konnte der erste Blick auf die Sterne sogar geradezu in die Irre führen. Man sah fünf Sterne für die herausragende Interpretation und stellte erst beim Lesen der Kritik fest, dass es sich andererseits um eine langweilige Platte hält, weil hier belanglose Werke aufgenommen worden waren. Einen Repertoirestern vergaben wir nur für die Aufnahme besonders interessanter und selten eingespielter Werke, „schlechte“ Stücke ließen sich damit nicht visualisieren.

Vollends unsinnig wurde unsere bisherige Sternebewertung der „Interpretation“ dann im Jazz-Teil. Hier fallen – weil es sich überwiegend um Improvisationen handelt – Interpretation und „Werk“ in eins. Es ist schlicht die „Musik“, die zählt.

Wir haben uns daher nach reiflicher Überlegung entschlossen, unser Sterne-Bewertungssystem leicht zu modifizieren. Wir bewerten mit den Sternen nun nicht mehr allein die „Interpretation“, sondern die ganze „Musik“. Der umfassendere Begriff soll die Möglichkeit geben, bei der Bewertung neben der Interpretation noch die Qualität der

Werke selbst mit einzubeziehen. Dass es so sein wird, dass bei den „großen“ und bereits häufig aufgenommenen Standardwerken dann wahrscheinlich doch überwiegend die Interpretation bewertet wird, nehmen wir dabei bewusst in Kauf. Denn im Gegenzug erhält man so auf den ersten Blick eine Gesamtbewertung, die auch beim Jazz und bei der zeitgenössischen Musik nicht mehr auf eine falsche Fährte führen sollte.

Den Repertoirestern lassen wir im Zuge dieser Neuerungen ganz wegfallen. Die Veröffentlichungspolitik der Labels hat sich in den letzten Jahrzehnten, vor allem aber Jahren so verändert, dass dieser Stern seine frühere Bedeutung, auf selten eingespielte Werke aufmerksam zu machen, weitgehend eingebüßt hat. Selbst Raritäten liegen heute oft schon in mehreren Aufnahmen vor. Und auf fast jeder zweiten CD findet sich unbekanntes Repertoire – und sei es nur die Frühfassung eines Standardwerkes –, das diesen Stern rechtfertigen würde.

Unsere Sternebewertung soll in Zukunft auf einen Blick verraten, ob es sich lohnt, sich die besprochenen Platte anzuhören beziehungsweise zu kaufen. Warum sie wie viele Sterne erhalten hat, sollte man im Regelfall der kompletten Rezension entnehmen können.

Viel Spaß beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen



Gregor Willmes



Foto: Christina Guldénring

